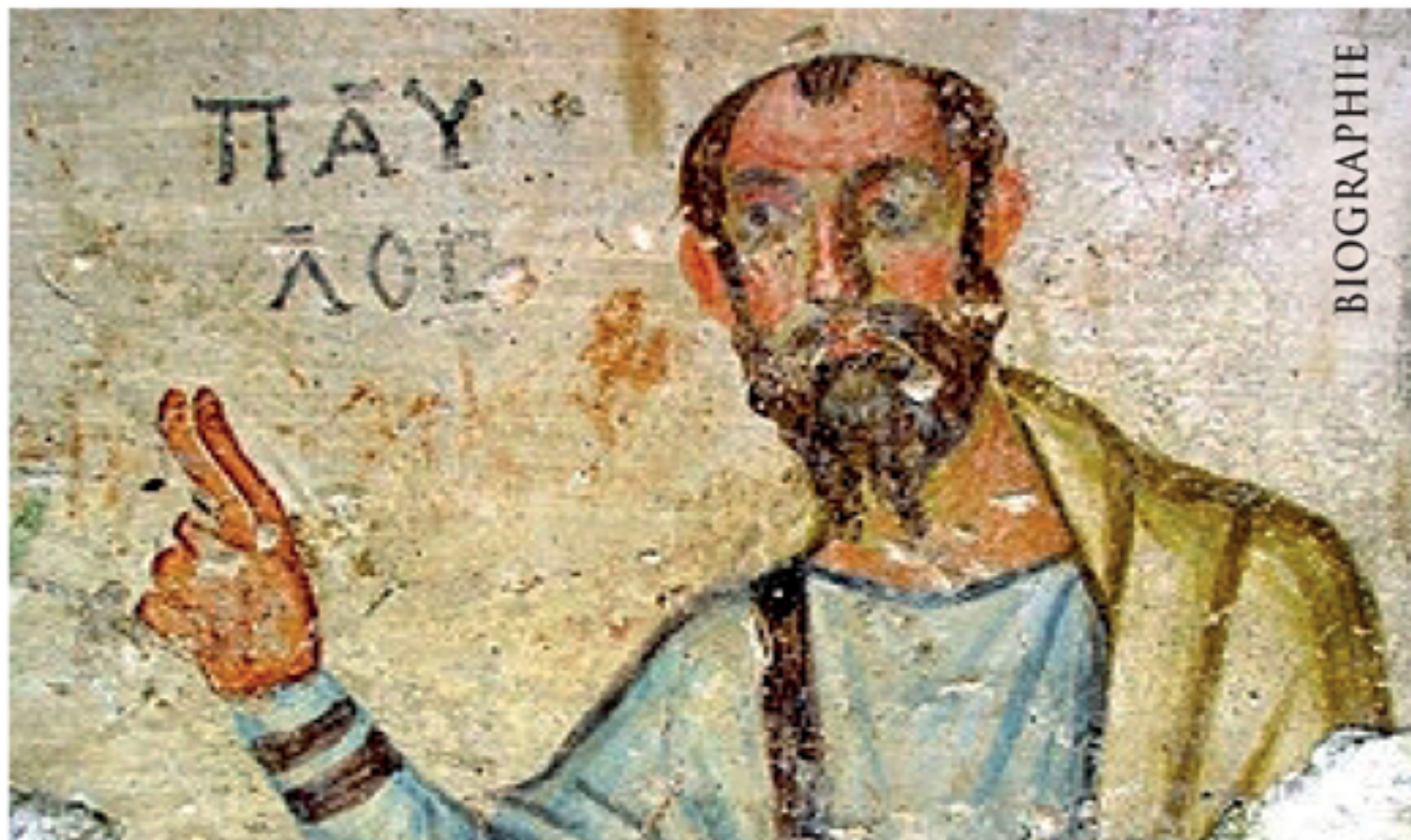




BIOGRAPHIE

FIK MEIJER

PAULUS

DER LETZTE APOSTEL

Philipp von Zabern



|2| Historische Biografie

Herausgegeben von
Manfred Clauss
Nikolas Jaspert
Michael North
und Volker Reinhardt

|3| Fik Meijer

Paulus

Der letzte Apostel

Aus dem Niederländischen
von
Wolfgang Himmelberg

Philipp von Zabern 

|4|Impressum

Die Übersetzung wurde gefördert durch den
Nederlands letterenfonds

Nederlands
letterenfonds
dutch foundation
for literature

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in
und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel
„Paulus. Een leven tussen Jeruzalem en Rome“ by Athenaeum – Polak & Van
Gennep (2012)

Der Philipp von Zabern Verlag ist ein Imprint der WBG.
(Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt
Die Herausgabe des Werkes wurde durch
die Vereinsmitglieder der WBG ermöglicht.
© 2015 by WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt
Redaktion: Hellmayr & Boyxen, Berlin
Gestaltung und Satz: Janß GmbH, Pfungstadt
Karten und Pläne: Peter Palm, Berlin
Umschlaggestaltung: Harald Braun, Berlin
Umschlagbild: Paulus auf einem Fresko in der „Paulusgrotte“ in Ephesus.
Der Apostel trägt eine blau-weiße Tunika und darüber einen Mantel.
Die Darstellung des Apostels mit Bart und Halbglatze hat vielen Künstlern

späterer Zeiten
als Vorbild gedient. (Copyright: Österreichisches Archäologisches Institut)

Besuchen Sie uns im Internet: www.wbg-wissenverbindet.de

ISBN 978-3-8053-4920-8

Elektronisch sind folgende Ausgaben erhältlich:

eBook (PDF): 978-3-8053-4921-5

eBook (epub): 978-3-8053-4930-7

Menü

[Buch lesen](#)

[Innentitel](#)

[Inhaltsverzeichnis](#)

[Informationen zum Buch](#)

[Informationen zum Autor](#)

[Impressum](#)

|5|Inhaltsverzeichnis

Einführung

Bruchstückhafte Quellen

Die Apostelgeschichte

Die Paulusbriefe

Apokryphe Texte

Die Vorgeschichte

Tarsus

Der Geburtsort des Paulus

Paulus in Tarsus

Die Stadt des Herodes

Paulus' Suche nach seinem Weg im Judentum

Paulus' erste Kontakte mit Christen: Stephanus

Das Damaskuserlebnis

Die erste Missionsreise

Antiochia

Die Botschaft für Juden und Heiden

Aufs Meer

Salamis und Paphos

Antiochia in Pisidien

Juden und Heiden in Antiochia in Pisidien

Ikonion

Lystra und Derbe

Das Apostelkonzil in Jerusalem

|6|Die zweite Missionsreise

Galatien

Der Weg nach Makedonien
Der „Mann aus Makedonien“
Von Troas nach Philippi
Thessalonich
Athen
Korinth
Aquila und Priszilla
Die Zeltmacher
Die christliche Gemeinde von Korinth
Paulus und die Frauen
Gallio, der Bruder Senecas
Abreise aus Korinth

Die dritte Missionsreise

Das Artemision
Ephesus
Apollos
Die Krise in Ephesus und Umgebung
Artemis und Demetrius
Der Briefschreiber
Neue Briefe an die Korinther
Eine neue Strategie
Zurück nach Jerusalem
Der Empfang
Caesarea
Felix, Festus und Agrippa

Die Seereise des Paulus nach Rom

Der Kontext
Die Abreise aus Caesarea
Nach Myra
Kreta
Die erste Intervention des Paulus
[7] Die Prophezeiung des Paulus
Verwirrende Quellenangaben
Zwischenbilanz

Die Wunder auf Malta
Von Malta nach Puteoli
Von Puteoli nach Rom
Die letzten Jahre des Paulus

Eine andere Welt

Chronologie
Anmerkungen
Bibliografie
Karten
Textregister

|9|Einführung

Unter dem Hauptaltar der päpstlichen Basilika Sankt Paul vor den Mauern in Rom befindet sich der Sarkophag mit den Gebeinen des Apostels Paulus und in der Sakristei werden die Ketten aufbewahrt, in die er gelegt war, als er in der Nähe seiner endgültigen Ruhestätte enthauptet wurde. So lautet jedenfalls die christliche Überlieferung. Die Pilger bauen auf diese Tradition und besuchen Jahr für Jahr in großen Scharen den Ort, an dem das gewaltsam beendete Leben des Paulus lebendig gehalten wird. Fremdenführer erzählen ihre Geschichten von einem Juden aus Tarsus, der zuerst ein Christenverfolger war, nach seiner Bekehrung jedoch zum energischsten Verbreiter des Christentums wurde. Viele Jahre lang verkündigte er seine Botschaft im heutigen Syrien, in der Türkei und in Griechenland. Schließlich erreichte er auch Rom, wo er im Jahr 67 oder 68 unter der Herrschaft Kaiser Neros getötet wurde.

Das sind in wenigen Worten die Hauptpunkte der Lebensgeschichte des Paulus. Sie gleicht ein wenig einem Abenteuerroman mit einem tragischen Ende. Die Wirklichkeit ist natürlich viel komplexer. Paulus war der Repräsentant einer neuen Religion. Was er predigte, stand dem, was die Griechen und Römer glaubten, diametral entgegen, aber auch in einem gespannten Verhältnis zum Glauben der Juden. Er hatte sich eine fast unmögliche Aufgabe aufgebürdet: die Juden davon zu überzeugen, dass Jesus von Nazareth der verheißene Messias war, und gleichzeitig den Griechen, Römern und anderen Völkern

deutlich zu machen, dass sein Gott allmächtig war und dass ihre (Ab-)Götter Ausgeburten eines verderblichen Aberglaubens waren. Paulus wusste, dass seine Botschaft auf Widerstand stoßen würde. Er musste bestehende Denkmuster durchbrechen und einer Welt voller Götter den Monotheismus predigen. Für ihn war das kein Hindernis, sondern im Gegenteil ein Antrieb, schließlich hatte er seinen Glauben, der in einem entlegenen Winkel des Reiches, in **|10|**Judäa und Galiläa, entstanden war, bis in den Kern des Römischen Reiches hinein kundgetan.

Dieses Buch ist das Ergebnis einer langjährigen Beschäftigung mit Paulus. Als Schüler war ich vor allem von seiner Beharrlichkeit fasziniert: Auch die widrigsten Umstände konnten ihn nicht davon abhalten, weit entlegene Orte zu erreichen. In der Apostelgeschichte las ich über seine Reisen und ich verschlang die Berichte der Abenteurer, die seinen Fußstapfen gefolgt waren und die Orte besucht hatten, in denen er gewesen war. Das Interesse an Paulus und seinen Reisen hatte mein Vater in mir geweckt, der Geschichtslehrer am Bonaventura Lyceum in Leiden war. In seinem Klassenzimmer hing eine Karte des Mittelmeerraumes, auf der diese Reisen eingezeichnet waren. Er konnte wunderbar darüber erzählen. Jetzt hängt diese Karte bei mir zu Hause und immer wieder werfe ich einen Blick darauf.

In den Augen meines Vaters war Paulus der ideale Missionar. Für ihn war der Apostel eine Inspirationsquelle. Häufig zitierte er aus seinen Briefen. Von kritischen Anmerkungen wollte er nichts hören. Ich hoffe, er wird mir verzeihen, dass „mein“ Paulus in vieler Hinsicht nicht dem Idealbild entspricht, das er sich von dem großen Glaubensverbreiter gemacht hatte. Paulus hatte nämlich auch seine unangenehmen Seiten: Er war eigensinnig, ein Besserwisser und ein Quengler, mit Sicherheit kein taktisches Genie. Diese komplexe Person mit ihren guten

und schlechten Eigenschaften versuche ich in *Paulus: Der letzte Apostel* zum Leben zu erwecken.

Auf drei Missionsreisen hat Paulus in einem Zeitraum von 25 Jahren viele Menschen mit der Lehre Jesu Christi in Berührung gebracht. Dazu hat er mehr als 17.000 Kilometer zurückgelegt, zu Fuß, auf einem Wagen oder auf einem Schiff. Sicherlich wird er mit einem durchdachten Reiseplan aufgebrochen sein, um möglichst viele Menschen erreichen zu können. In den letzten 14 Jahren habe ich viele Orte besucht, an denen Paulus sich aufgehalten hat. 1999 reiste ich von Caesarea in Israel nach Rom, eine Überfahrt, die Paulus im Winter 60/61 als Gefangener zurückgelegt hatte (Apg 27-28). Aus dieser Reise ist meine Monografie *Paulus' zeereis naar Rome. Een reconstructie* (Paulus' Seereise nach Rom. Eine Rekonstruktion) hervorgegangen. Dieses Buch war vor allem ein nautischer Kommentar |11| zu einer der bemerkenswertesten Seefahrtsgeschichten aus der Antike. Danach habe ich mich in den Verlauf der Reiserouten des Paulus vertieft und mir die Frage gestellt, warum er bestimmte Städte ansteuerte, andere wiederum nicht. Auf dem Areopag in Athen, dem römischen Forum von Korinth und im Theater von Ephesus stand Paulus mir dann lebendig vor Augen. Dort wurde mir deutlich, weshalb seine Predigten in der einen Stadt Anklang fanden, seine Auftritte in der anderen jedoch in einem Fiasko endeten.

Meine Erkundungsreise beginnt in Tarsus, wo Paulus seine Jugend verbrachte, und endet in Rom. Ich folge ihm auf seiner Reise durch die mediterrane Welt und gebe kurze Darstellungen der Städte, in denen er sich aufhielt. Und jedes Mal stelle ich mir die Frage, inwieweit die Geschichte und die Zusammensetzung der Bevölkerung einer bestimmten Stadt eine Rolle spielten für das, was er auf seinen langen Missionsreisen tat und bleiben ließ. Das, was Paulus dazu in den Briefen sagt und in der Apostelgeschichte zu lesen ist, bringe ich zur Sprache,

insofern es für die Form seiner Glaubensverbreitung kennzeichnend ist. Auf diese Weise soll mein Paulus zum Leben kommen.

Paulus: Der letzte Apostel ist die Darstellung meiner persönlichen Gedanken über diesen Apostel. Gleichzeitig habe ich mit großem Gewinn auf die umfangreiche Paulusforschung der letzten Jahrzehnte zurückgegriffen. Die Bücher und Artikel, die ich verwendet habe, sind in der Bibliografie aufgeführt, die im Übrigen nur einen Bruchteil der Literatur zu Paulus umfasst. Den Anmerkungsapparat habe ich bewusst klein gehalten. Der „Durchschnittsleser“ hat wenig davon, wenn zu jeder (Glaubens-)Frage die Erörterung in der modernen Literatur angegeben wird. Das würde nur ablenken. Eine Quellenangabe habe ich lediglich dort eingefügt, wo ich mich ausdrücklich auf die Gedanken anderer Autoren stütze.

In der deutschsprachigen Ausgabe dieses Buches folgt die Schreibweise der (Orts-)Namen aus dem Neuen Testament der „Einheitsübersetzung“ der Bibel, nach der auch wiederholt zitiert wird.

Ich habe dieses Buch allein geschrieben, jedoch mit anderen darüber gesprochen. Zwei Theologen haben mir in besonderer Weise geholfen. Dies Duisterhof hat mich auf Literatur hingewiesen, die mir die Augen für |12|den jüdischen Paulus öffnete – einen Paulus, der seinen Wurzeln sehr viel stärker verhaftet geblieben war, als ich es mir noch während der ersten Ideen zu diesem Buch vorgestellt hatte. Worte reichen nicht aus, um meinen Dank an Ary van den Heuvel zum Ausdruck zu bringen, der das ganze Manuskript gelesen und mich vor manchen Fehlritten bewahrt hat.

Zum Schluss möchte ich Frits van der Meij, Mark Pieters und Rob Zweedijk von dem Verlag Athenaeum – Polak & Van Gennep meinen Dank aussprechen. Sie haben meine Idee, ein Buch über Paulus zu schreiben, begeistert

aufgenommen und mich bei der Arbeit tatkräftig
unterstützt.

|13| Bruchstückhafte Quellen

Manchmal wird der Lauf der Geschichte durch plötzliche, unerwartete Ereignisse heftig durcheinandergebracht. Wer hätte um das Jahr 33 vermutet, dass eine rätselhafte Wende im Leben eines radikalen Pharisäers so große Folgen für die Weltgeschichte haben sollte? Paulus, der unter seinem jüdischen Namen Saulus bekannt war, befand sich auf dem Weg nach Damaskus. Bei sich trug er Briefe des Hohepriesters in Jerusalem, die ihn ermächtigten, Christen zu verfolgen. Angsterfüllt wartete die christliche Gemeinschaft in dieser Stadt auf seine Ankunft. Sein Ruf war ihm vorausgeeilt. Doch es kam anders. Vor den Toren der Stadt wurde alles, was ihm bis dahin wichtig gewesen war, bedeutungslos. Er hatte eine Vision, in der Jesus ihn persönlich ansprach und aufforderte, sich der kleinen auserwählten Gruppe seiner Glaubensverkündiger anzuschließen. Der vorübergehend mit Blindheit geschlagene Saulus gab dieser Aufforderung Gehör, trat der jungen Glaubensgemeinschaft bei und verkündigte voll Eifer das Wort Gottes.

Die Erzählungen über den plötzlichen Sinneswandel des Paulus und die darauf folgende lange Periode der Glaubensverbreitung sind uns in Grundzügen aus zwei Quellen bekannt, die einander teils ergänzen, teils widersprechen: die Apostelgeschichte und die Paulusbriefe. Beide gehören zum großen Korpus christlicher Texte: dem Neuen Testament, dem jüngeren der beiden „Bücher“ der christlichen Bibel.

Der andere Teil, der von den Juden Tanach genannt wird und von den Christen im Laufe der Zeit den Titel „Altes Testament“ erhielt, geht dem Neuen Testament voran. Das Alte Testament enthält die durchgehende Darstellung der Geschichte des jüdischen Volkes bis ins 2. Jahrhundert v. Chr., als die Juden einen eigenständigen Staat gegründet hatten. Es wird für gewöhnlich in drei Teile gegliedert: die Tora (Weisung), die Nevi'im (Propheten) und die Ketuvim (Schriften). Der Tanach ist größtenteils in |14|hebräischer Sprache verfasst. Im 3. Jahrhundert v. Chr. waren viele Diasporajuden dieser Sprache nicht mehr mächtig, doch der Tanach durfte nicht in eine heidnische Sprache übersetzt werden. Um diese Menschen dennoch in den Gottesdienst einzubeziehen, wurden ihnen die Texte durch eine Art Dolmetscher begreiflich gemacht, der in den Synagogen neben dem Vorleser stand und dessen Worte ins Griechische übersetzte oder paraphrasierte. Ihre Übersetzungen wurden im Laufe der Zeit aufgeschrieben, sodass es schließlich doch noch zu einer vollständigen Übersetzung des Tanach ins Griechische kam, die künftig Septuaginta genannt wurde. Diese Übersetzung wurde zur Heiligen Schrift der Diasporajuden, später auch der Christen, und war für sie ebenso maßgeblich wie das hebräische Original.

Die ersten fünf Bücher des Alten Testaments, die zusammen die Tora bilden, sind die grundlegendsten, werfen gleichzeitig aber auch die meisten Probleme auf. Wie andere Völker hatten auch die Juden ihre früheste Geschichte, ihre Sitten und Gebräuche von Generation zu Generation mündlich weitergegeben. Die Erzählungen über die gemeinsame Vorgeschichte der zwölf Volksstämme, die der Überlieferung nach in Kanaan lebten, wurden von Vater zu Sohn weitergereicht und im Laufe der Zeit von Geschichtsschreibern aufgezeichnet und bearbeitet, sodass eine mehr oder weniger „kohärente“ Darstellung zustande kam.

Die Erzählung greift sehr weit zurück. Das erste Buch der Tora, die Genesis, umfasst die Geschichte der Schöpfung, der Sintflut und die der Erzväter Abraham, Isaak und Jakob. Im zweiten Buch, Exodus, wird das Leben des Mose ausführlich dargestellt: seine Geburt und sein Leben in Ägypten unter der Herrschaft des Pharao, die ägyptischen Plagen, der Auszug aus Ägypten und der Durchzug durch das Schilfmeer, die Wanderung durch die Wüste, der Bundesschluss und die Gesetzgebung am Sinai sowie der Bau der Bundeslade. Das dritte Buch, Levitikus, beinhaltet die Opfergesetze und die Reinheitsgebote, an die sich die Priester halten müssen. Das vierte Buch, Numeri, beschreibt die weiteren Erlebnisse des jüdischen Volkes auf der Wanderung durch die Wüste; daneben ist hierin eine vielfältige Sammlung an Gesetzestexten und Ergebnissen von Volkszählungen zu finden. Das letzte Buch, Deuteronomium, enthält eine Wiederholung und weitere Ausarbeitung früherer Gesetze und endet mit dem Abschied und dem Tod des Mose.

|15|Auf die Tora folgt eine Reihe von Schriften unter dem Titel Propheten. Sie beginnen mit dem neuen Führer Josua, dem Nachfolger des Mose. Traditionell wird zwischen den frühen Propheten (die Bücher Josua, Richter, Samuel und Könige) und den späten Propheten (Jesaja, Jeremia, Ezechiel und die zwölf kleinen Propheten) unterschieden. Der dritte Teil des Tanach, die Schriften, ist eine bunte Sammlung, in der zwölf Schriften zusammengefasst sind: die Psalmen, die Sprichwörter, das Buch Ijob, das Hohelied, das Buch Rut, die Klagelieder, das Buch Kohelet (Prediger), Ester, Daniel, Esra, Nehemia und die zwei Bücher der Chronik.

Im Leben des Paulus spielte vor allem die Tora eine wichtige Rolle, nicht nur in seiner vorchristlichen Periode vor seiner Bekehrung, sondern auch danach. Wiederholt verwies er auf den Bund, den Gott mit Mose geschlossen hatte. Jetzt hatte Gott in Christus einen neuen Bund mit

Israel geschlossen. Dieser Bund galt nicht nur für die Juden; auch die Nichtjuden konnten diesem neuen Israel beitreten.

Der Umfang des Neuen Testaments beträgt nicht einmal ein Viertel des Alten Testaments. Es umfasst auch eine viel kürzere Zeitspanne, tatsächlich kaum 40 Jahre. Die Geschichte dieser vier Jahrzehnte kann anhand der 27 Texte des Neuen Testaments rekonstruiert werden: Dazu gehören die vier Evangelien nach Markus, Matthäus, Lukas und Johannes, die Apostelgeschichte, die Offenbarung des Johannes und 21 Briefe. 13 dieser Briefe wurden von Paulus selbst oder seinen Anhängern geschrieben, als Verfasser der übrigen werden Petrus, Jakobus, Johannes und Judas genannt. Dank dieser Texte können wir uns ein Bild von der frühesten Geschichte der christlichen Gemeinden machen – von ungefähr 30 n. Chr., als Jesus zum ersten Mal öffentlich auftrat, bis ungefähr 70 n. Chr., als die Christen keine Splittergruppe mehr waren, sondern eine Glaubensgemeinschaft, die die Römer ernst nehmen mussten.

Das Neue Testament ist in griechischer Sprache geschrieben und es beginnt mit den vier Evangelien. Da die Evangelien gänzlich dem Leben Jesu gewidmet sind, ist diese Vorrangstellung verständlich, auch wenn es sich bei ihnen nicht um die ältesten Texte der Sammlung handelt. Der Lebenslauf der Hauptperson wird hier nicht von Anfang bis Ende genau und detailliert nacherzählt. Der historische Jesus ist aus diesen Texten kaum zu rekonstruieren. Stattdessen haben die Verfasser der Evangelien |16| ihre jeweils eigene Auswahl getroffen und interpretiert. Jeder hat auf seine Weise die Botschaft Jesu wiedergeben wollen. In groben Zügen weisen ihre Texte teils große Ähnlichkeiten auf, doch auch Unterschiede treten deutlich zutage. Während Matthäus und Lukas zum Beispiel mit der Geburt Jesu anfangen, lassen Johannes und Markus Jesus beginnend mit seinen ersten öffentlichen

Auftritten auf der Bildfläche erscheinen. Bei allen Evangelisten werden die ersten 30 Jahre seines Lebens jedenfalls nur gestreift. Von der Zeit von seiner Geburt, vermutlich 4 v. Chr.,¹ bis kurz vor 30 n. Chr., dem Beginn seiner Predigten in Galiläa, geben die Evangelisten nur ein bruchstückhaftes Bild. Wir lesen, dass Jesus als Sohn Josefs und Marias in Betlehem geboren wurde, dass er den größten Teil seines Lebens in Nazaret verbrachte und erst in seinen letzten Lebensjahren als Wanderprediger durch Galiläa und Judäa zog. Nachdem er sich zu erkennen gegeben hatte, ließ er sich von Johannes dem Täufer taufen. Danach verbrachte er 40 Tage in der Wüste und wurde von dem Teufel auf die Probe gestellt. In der letzten Periode seines Lebens trat er als apokalyptischer Prophet, der die baldige Ankunft des Königreiches Gottes verkündete, sowie als Heiler und als Exorzist auf. Er war ein charismatischer Rabbi, der sich durch seine kreative Auslegung der Gebote der Tora hervortat; jemand, der ein offenes Auge für die Sorgen und Bedürfnisse seiner Mitmenschen hatte. Nach einem triumphalen Einzug in Jerusalem wurde er von den jüdischen Autoritäten in einem Scheinprozess dem römischen Prokurator Pontius Pilatus überantwortet, der ihn als Aufrührer zum Tod am Kreuz verurteilte. Der vom Kreuz abgenommene Leichnam Jesu wurde begraben, schien jedoch einige Tage später aus dem Grab verschwunden zu sein. Für seine Anhänger, die Jünger, war das der Beweis für seine Auferstehung aus dem Tode.

Jesus hielt weise Reden, sprach in Gleichnissen und sammelte eine große Schar von Anhängern um sich; doch anders als Mohammed, der den Islam stiftete, begründete er keine neue Bewegung. Jesus entwickelte keine Blaupause für eine neue Gesellschaft. Er war eine gewinnende Persönlichkeit, aber kein Anführer, der gezielt eine Organisation aufbaute. So hätte man denn auch

erwarten können, dass seine Bewegung nach seinem Tod schnell verschwinden würde. Seine Anhänger sahen das jedoch anders; sie begannen über die Erfahrungen zu sprechen, die sie mit ihm in [17]Jerusalem gemacht hatten, wo den Prophezeiungen zufolge das Reich Gottes errichtet werden würde. Sie organisierten gemeinschaftliche Mahlzeiten und lebten eingedenk der Worte Jesu in Armut und ohne Privatbesitz.

Mit dem Wachstum der Glaubensbewegung der Christen nahm auch das Bedürfnis zu, die mündlich überlieferten Erzählungen schriftlich festzulegen. So entstanden die Evangelien; wir müssen uns allerdings fragen, ob sie auch tatsächlich von den angegebenen Autoren verfasst wurden. Vermutlich wurden die Namen Markus, Matthäus, Lukas und Johannes erst später, im Laufe des 2. Jahrhunderts, hinzugefügt.

Liest man die Evangelien, zeigt sich schnell, dass es mit ihrem literarischen Anspruch nicht allzu weit her ist. Sie sind in einem einfachen Griechisch verfasst, sodass, wenn sie vorgelesen wurden, auch Menschen mit geringer Bildung den Darlegungen ohne allzu große Mühe folgen konnten.

In ihrer Mehrheit sind die Bibelgelehrten sich einig, dass das kurze Evangelium nach Markus das älteste ist. Es wurde vermutlich um das Jahr 70 aufgezeichnet. Das Evangelium nach Matthäus wird nicht viel später entstanden sein: zu Beginn des letzten Viertels des 1. Jahrhunderts. Lukas und Johannes werden ihre Evangelien ein oder zwei Jahrzehnte später geschrieben haben, kurz vor Ende des 1. Jahrhunderts. Wir dürften es auffällig finden, dass die aufsehenerregenden Ereignisse in den letzten Jahren des Lebens Jesu erst mehr als 40 Jahre nach seinem Kreuzestod niedergeschrieben wurden. In der Zwischenzeit war vieles passiert, was zu einem verzerrten Bild von Jesus geführt hatte. Er selbst hatte ja keine Schriften hinterlassen und alles, was durch seine Jünger

und andere Getreue über ihn bekannt geworden war, begann in den folgenden Jahren ein Eigenleben zu entwickeln.

Jesus verkündete seine Botschaft in der Sprache seiner Zuhörer, dem Aramäischen. Das Hebräische, die Sprache des Alten Testaments, wird ihm sicherlich vertraut gewesen sein, doch Griechisch sprach er vermutlich nicht. Er brauchte diese Sprache auch nicht zu beherrschen, denn was er zu sagen hatte, richtete sich nicht in erster Linie an die Heiden, sondern ausschließlich an die Juden. Im Evangelium nach Matthäus scheint Jesus sich nicht unter die Heiden begeben zu wollen. Als er seine Jünger aussandte, gebot er ihnen:

[18]Geht nicht zu den Heiden, und betretet keine Stadt der Samariter, sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel. Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe. (Mt 10, 5-7)

In einer anderen interessanten Passage scheint Matthäus wiederum zu suggerieren, Jesus habe nur das Heil der Juden vor Augen gehabt und die anderen Völker „vernachlässigt“. Auf der Flucht vor den Pharisäern war Jesus ins alte Phönizien gelangt, in die Gegend zwischen Tyrus und Sidon, als eine nichtjüdische Frau aus ihrem Haus kam und ihm zurief, er möge Mitleid mit ihr haben, da ihre Tochter besessen sei. Jesus gab ihr keine Antwort. Seine Jünger kamen auf ihn zu und baten ihn, ihr zu helfen, um sie dann fortschicken zu können. Er antwortete: „Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt.“ Als die Frau wenig später vor ihm niederfällt, zeigt Jesus sich zwar weitaus milder, doch der Tenor des Textes (Mt 15, 21-28) scheint zu sein, dass das Königreich des Himmels in erster Linie dem Volk Israel zugedacht ist.

Bemerkenswerterweise schlägt Matthäus gegen Ende seines Evangeliums (Mt 28, 19) einen anderen Ton an. Der auferstandene Christus scheint sich jetzt nicht mehr

ausschließlich an die Juden zu richten, sondern sagt, dass alle Völker belehrt werden müssen. Matthäus konstruiert damit sozusagen einen Unterschied zwischen dem Jesus vor dessen Tod am Kreuz und dem auferstandenen Jesus und ebnet so den Weg für die Verkündigung des Glaubens unter den Heiden.²

Es ist nahezu unmöglich, den Wahrheitsgehalt der Evangelien an zeitgenössischen nichtchristlichen Quellen zu überprüfen, da es kaum welche gibt. Nur ein nichtchristlicher Text bietet uns nähere Informationen über die Historizität Jesu: das sogenannte „Testimonium Flavianum“, das Zeugnis, das der jüdische Historiker Flavius Josephus (siehe S. 42) in seinen *Antiquitates Judaicae* (*Jüdischen Altertümern*) über Jesus von Nazaret gibt:

Um diese Zeit lebte Jesus, ein weiser Mensch, *wenn man ihn überhaupt einen Menschen nennen darf*. Er war nämlich der Vollbringer ganz unglaublicher Taten und der Lehrer aller Menschen, die mit Freuden *die Wahrheit* aufnahmen. So zog er viele Juden und auch viele Heiden an sich. *Er war der Christus*. Und obgleich ihn Pilatus auf Betreiben der Vornehmsten unseres Volkes zum Kreuzestod verurteilte, wurden doch **19** seine früheren Anhänger ihm nicht untreu. Denn er erschien ihnen am dritten Tage wieder lebend, wie gottgesandte Propheten dies und tausend andere wunderbare Dinge von ihm vorherverkündigt hatten. Und noch bis auf den heutigen Tag besteht das Volk der Christen, die sich nach ihm nennen, fort.³

Hier wird ausdrücklich gesagt, dass Jesus auch den Griechen („Heiden“) predigte, doch die „Echtheit“ dieses Textes ist umstritten. Einige Gelehrte denken, dass wir es hier mit einem authentischen Zeugnis des Josephus über Jesus zu tun haben, andere halten es dann doch für sehr merkwürdig, dass ein gläubiger Jude einen so unverkennbar christlichen Text geschrieben haben sollte. Ihrer Meinung nach hat jemand in den Text des Josephus eingegriffen und den Wortlaut in christlichem Sinne geändert, um auf diese Weise eine augenscheinlich unverdächtige, weil jüdische, Zeugenaussage in die

zwischen Juden und Christen geführte Debatte über die Historizität Jesu einführen zu können. Insbesondere die hier kursiv gesetzten Worte sind ihnen zufolge spätere Interpolationen. Der Eingriff soll gegen Ende des 3. Jahrhunderts vorgenommen worden sein, denn Eusebius von Caesarea ist zu Beginn des 4. Jahrhunderts der erste, der diese Passage anführt.⁴

Die Apostelgeschichte

Lukas wird nicht nur als Autor eines der Evangelien genannt, ihm wird auch ein Text zugeschrieben, der die Entwicklung des Christentums in den Jahren nach Jesu Tod und Auferstehung beschreibt: die Apostelgeschichte. Ohne diese Schrift wüssten wir nicht, wie es den Christen nach Jesu Tod erging. Wir wüssten nichts über die Verbreitung des frühen Christentums in der jüdischen und griechisch-hellenistischen Welt und nichts über den Aufstieg der „Bewegung Christi“ zu einer echten Religion mit vielen Gemeinschaften in der östlichen Hälfte des Römischen Reiches. Der erste Teil der Apostelgeschichte spielt sich in Jerusalem ab, der mittlere in der griechisch-hellenistischen Welt und der letzte Teil in Rom. Auf diese Weise konnte der Verfasser zeigen, wie die „jüdische Sekte“ des Jesu von Nazaret über eine lange Wegstrecke bis ins Zentrum des großen |20|Weltreiches vorgedrungen war. Wir dürfen also froh darüber sein, dass es diese Schrift gibt, und ich werde mich im Folgenden häufig darauf stützen. Doch auch hier ergibt sich das gleiche Problem wie bei den Evangelien: Wir haben kaum andere Quellen. Vieles von dem, was in der Apostelgeschichte steht, ist nirgendwo anders zu finden. Vieles, was wir über Paulus wissen, kennen wir nur aus der Apostelgeschichte, einem Text, der gleichfalls aus christlicher Perspektive geschrieben wurde. Das müssen

wir uns immer vor Augen halten, wenn wir das Leben der Apostel rekonstruieren wollen.

Die Apostelgeschichte unterscheidet sich insofern von den Evangelien, als der Verfasser sich nicht nur als Geschichtsschreiber profiliert, sondern sich auch stilistischer Kunstgriffe bedient, die wir aus den griechischhellenistischen Romanen kennen. Passagenweise liest sich die Apostelgeschichte tatsächlich wie ein griechischer Roman. Visionen, Wunderheilungen, Austreibungen, wundersame Fluchten, wütende Menschenmengen, die es auf Paulus abgesehen haben, und eine dramatische Seereise, die letztendlich ein gutes Ende nimmt – das alles kommt darin vor. Die literarische Form diente vor allem dem Zweck, ein breites Publikum in der griechisch-römischen Welt auf das Werk aufmerksam zu machen.

Der Titel Apostelgeschichte datiert aus dem 2. Jahrhundert, er wurde dem zweiten Teil einer zweiteiligen Geschichte des Ursprungs des Christentums gegeben. Der erste Teil dieses Diptychons war das bereits genannte Evangelium nach Lukas. Im frühen 2. Jahrhundert wurden die beiden Bücher voneinander getrennt. Das Evangelium wurde mit den drei Evangelien nach Markus, Matthäus und Johannes zum „Tetraevangelium“ (vierfachen Evangelium) zusammengefügt. Es lag nahe, diese Zuordnung vorzunehmen, zeigt doch das Lukasevangelium Ähnlichkeiten mit den anderen Evangelien, während die Apostelgeschichte „anders“ ist und als ein eigenständiges Werk betrachtet werden muss. Auch die Tatsache, dass beide Werke auf gesonderten Papyrusrollen geschrieben waren, kam der Trennung entgegen.

Wer das Werk geschrieben hat, geht aus der Apostelgeschichte nicht hervor. Die Einleitung, in der der Verfasser sich an einen Vertrauten richtet, lässt nur den

Schluss zu, dass er und der Autor des Lukasevangeliums ein und dieselbe Person sind:

[21] Im ersten Buch, lieber Theophilus, habe ich über alles berichtet, was Jesus getan und gelehrt hat, bis zu dem Tag, an dem er (in den Himmel) aufgenommen wurde. Vorher hat er durch den Heiligen Geist den Aposteln, die er sich erwählt hatte, Anweisungen gegeben. (Apg 1, 1-2)

Im späten 2. Jahrhundert wird Lukas, den Paulus in seinen Briefen als seinen Weggefährten bezeichnet,^[5] zum ersten Mal als Verfasser der Apostelgeschichte genannt. Im Kanon Muratori, einem fragmentarischen Verzeichnis der Schriften des Neuen Testaments, das gegen Ende des 2. Jahrhunderts zusammengestellt wurde, ist zu lesen, dass Lukas „das dritte Buch des Evangeliums“ schrieb, während er Paulus auf seinen Reisen begleitete, dass er Jesus nicht leibhaftig gesehen hatte, und dass er der Verfasser der Apostelgeschichte, der „Acta apostolorum“, war.^[6] Um dieselbe Zeit wurde der Titel „Acta apostolorum“ auch von den christlichen Autoren Irenäus von Lyon und Clemens von Alexandria verwendet, und seither ist dieser Name in Gebrauch geblieben.^[7] Die eindeutigste Quelle, die Lukas als den Verfasser der Apostelgeschichte nennt, datiert aus dem 4. Jahrhundert: Laut Eusebius, Bischof von Caesarea und persönlicher Freund Kaiser Konstantins, hatte Lukas, Arzt und Reisegefährte des Paulus, inspiriert von Gott zwei Bücher geschrieben – das Evangelium auf der Grundlage der Zeugnisse anderer und die Apostelgeschichte, in der er festhielt, was er selbst erlebt hatte.^[8]

Es lässt sich nicht genau feststellen, wann Lukas die Apostelgeschichte geschrieben hat. Die Aussage der christlichen Autoren des 2. Jahrhunderts, er habe wiederholt die „Wir-Form“ verwendet, um hervorzuheben, dass er Paulus auf mehreren seiner Reisen begleitete, bringt uns nicht viel weiter. Mal abgesehen von der Tatsache, dass, wie sich noch zeigen wird, diese Form an sich schon Fragen aufwirft, lässt die Beteiligung des Autors

an Paulus' Missionsreisen keine erkennbaren Rückschlüsse auf den Zeitpunkt der Niederschrift seiner Erzählung zu.

Weil im Evangelium nach Lukas auf die Zerstörung Jerusalems durch die Römer im Jahre 70 angespielt wird (21, 20-24), nimmt man an, dass sowohl sein Evangelium als auch die Apostelgeschichte nach diesem Jahr aufgezeichnet wurden. Vergleiche mit Passagen aus den Paulusbriefen zeigen übrigens, dass der Verfasser der Apostelgeschichte die Sammlung dieser Briefe, die uns heute zur Verfügung steht, nicht verwendet hat. [22] Man sollte erwarten, dass Lukas aus seinem Gedächtnis schöpfen konnte, da er sich in Paulus' Gesellschaft befand, als dieser einige seiner Briefe schrieb. Doch aus seinem ganzen Werk geht hervor, dass er ihn zwar gut kannte, vor allem jedoch als einen eindringlichen Redner, der andere mit kraftvollen Worten von seinen Ansichten zu überzeugen suchte, und nicht als Briefschreiber. Da Paulus' Briefe erst zu Beginn des 2. Jahrhunderts zu einem Korpus zusammengestellt wurden, muss die Apostelgeschichte vor dem Ende des 1. Jahrhunderts, zwischen 80 und 100, geschrieben worden sein. Aber es ist auch nicht auszuschließen, dass die Apostelgeschichte bereits in den 60er-Jahren verfasst wurde. Der Text endet nämlich ziemlich abrupt mit Paulus' zweijährigem Aufenthalt in Rom, weshalb er noch zu Paulus' Lebzeiten geschrieben worden sein könnte, im Jahr 62 oder 63 (siehe S. 294f.).

Eigentlich ist der Titel Apostelgeschichte nicht zutreffend. Die „echten“ Apostel treten nur in den ersten Kapiteln auf. Es gibt eine deutliche Zäsur; im ersten Teil ist der Apostel Petrus die Hauptperson, im zweiten Paulus. Petrus hat lange den von Jesus eingeschlagenen Weg fortgesetzt und sich ausschließlich den Juden zugewandt. In seiner ersten Ansprache (Apg 2, 14) redet er seine Zuhörerschaft mit „Ihr Juden und alle Bewohner von Jerusalem!“ an. Danach spricht er von den „Israeliten“ (Apg 2, 22) und dem „Haus Israel“ (Apg 2, 36). In dieser Phase

3, 1	319 Anm. 97
3, 4, 6	313 Anm. 8
3, 4, 12-13	316 Anm. 54
4, 6	320 Anm. 103
4, 23, 2-3 316	Anm. 54

Vier Bücher über das Leben des Kaisers Konstantin (Vita Constantini)

3, 18, 2-4	320 Anm. 106
------------	--------------

Flavius Josephus
Der jüdische Krieg

1, 21, 5-6	318 Anm. 86
2, 4	314 Anm. 19
2, 8, 11	314 Anm. 26
2, 8, 14	315 Anm. 27, 28
2, 13, 5	318 Anm. 85
5, 4, 4	314 Anm. 23
6, 2, 4	318 Anm. 84
7, 6, 6	319 Anm. 99

Jüdische Altertümer

9, 14, 3	313 Anm. 9
12, 3, 1	315 Anm. 41
15, 11, 1	314 Anm. 24
15, 11, 3	314 Anm. 25
16, 6, 7	317 Anm. 74
17, 10, 4-10	314 Anm. 19
18, 1, 4	315 Anm. 27
18, 3, 3	313 Anm. 3
20, 8, 6	318 Anm. 85
20, 9, 1	316 Anm. 47

Aus meinem Leben

3	319 Anm. 93
---	-------------

Hieronymus

Kommentar zum Brief des Apostels Paulus an Philemon

zu den Versen 23 und 24	314 Anm. 15
-------------------------	-------------

De viris Illustribus

5

[314 Anm. 16](#)

[340] Ignatius von Antiochia

Brief an die Magnesier

8

[319 Anm. 102](#)

Irenäus von Lyon

Gegen die Häresien

3, 1

[313 Anm. 7](#)

3, 14, 1

[313 Anm. 7](#)

Melito von Sardes

Peri Pascha

72

[320 Anm. 104](#)

96

[320 Anm. 96](#)

Orosius

Historiae adversum paganos (Geschichte gegen die Heiden)

7, 6, 15-16

[316 Anm. 59](#)

Anonymus

Paulusakten (Acta Pauli) Akten des Paulus und der Thekla (Acta Pauli et Theclae)

3, 3

[315 Anm. 39](#)

Martyrium des Paulus (Martyrium Pauli)

330

[26, 299](#)

Pausanias

Beschreibung Griechenlands

I, 2, 2ff.

[316 Anm. 53](#)

Philostrat

Vita Apollonii

6, 34

[314 Anm. 13](#)

Plinius der Ältere

Naturgeschichte (Naturalis historia)

5, 126

[316 Anm. 50](#)

30, 1-18

[317 Anm. 73](#)

36, 95–97 [317 Anm. 67](#)

Ptolemäus
Geographica

3, 15, 3 [319 Anm. 92](#)

Polybios
Geschichte

5, 59 [315 Anm. 43](#)

Lucius Annaeus Seneca
Briefe

104, 1 [317 Anm. 64](#)

Strabon
Geographie

8, 6, 20 [318 Anm. 91](#)

8, 6, 23 [316 Anm. 56](#)

11, 5, 3–4 [317 Anm. 71](#)

14, 1, 6 [317 Anm. 69](#)

14, 5, 13 [314 Anm. 21](#)

16, 2, 33 [318 Anm. 88](#)

Sueton
De vita Caesarum (Die römischen Kaiser) Iulius Caesar

79, 3 [316 Anm. 51](#)

Claudius

25, 4 [316 Anm. 58](#)

Tertullian
De baptismo

17, 5 [315 Anm. 45](#)

Xenophon
Anabasis

1, 2, 23 [313 Anm. 11](#)

Informationen zum Buch

Paulus ist der eigentliche Begründer der christlichen Theologie. Mit seinen Briefen hat er die ältesten Schriften des Neuen Testaments hinterlassen, die das Wirken Jesu in eine Lehre übersetzten.

Fik Meijer beschreibt eindrücklich Leben und Wirken des Paulus und versteht es wie kein Zweiter, die antike Mittelmeerwelt lebendig werden zu lassen.

Die grauen Zahlen im Text entsprechen den Seitenzahlen der im Impressum genannten gedruckten Ausgabe.